

Feldsberg / Valtice



Autor: Daibau Magazin/Daibau casopis, 2025-08

Übersetzung/Překlad: Dieter Friedl

September/září 2025

Feldsberg / Valtice

Feldsberg – das Erbe der Liechtensteiner im Herzen Südmährens	2
Mit dem Flugzeug durch die Stadt Feldsberg.....	2
Schloss Feldsberg	5
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.....	6
Raisten-Kolonnade.....	7
Hubertuskapelle.....	9
Weingut Obelisk.....	10
Weintempel im Weinkeller von Schloss Feldsberg	13
Valtice – odkaz Lichtenštejnů v srdci jižní Moravy	15
Letem městem Valtice	15
Zámek Valtice	18
Farní kostel Nanebevzetí Panny Marie.....	19
Kolonáda na Reistně.....	20
Kaple sv. Huberta.....	21
Vinařství Obelisk.....	22
Chrám vína v Chateau Valtice.....	25

Feldsberg – das Erbe der Liechtensteiner im Herzen Südmährens



Bild 1, Luftbild Feldsberg

An der Grenze zwischen Tschechien und Österreich, im südlichsten Zipfel der Tschechischen Republik, liegt Feldsberg – eine Stadt mit reicher Geschichte, die sich nicht nur in ihren Denkmälern, sondern auch in ihrer Landschaft widerspiegelt. Das hügelige Relief, durchzogen von Weinbergen und Burgwäldern, schafft eine beeindruckende Landschaft, in der kulturelles Erbe auf Natur trifft. Feldsberg ist ein integraler Bestandteil des Eisgrub-Feldsberg Areals [Lednicko-Valtický areál], dessen einzigartiger Charakter zur Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste führte.

Nachfolgend lesen Sie:

[Mit dem Flugzeug durch die Stadt Feldsberg](#)

[Schloss Feldsberg](#)

[Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt](#)

[Raisten-Kolonnade](#)

[Hubertuskapelle](#)

[Weingut Obelisk](#)

[Weintempel im Weinkeller von Schloss Feldsberg](#)

Mit dem Flugzeug durch die Stadt Feldsberg

Die Geschichte von Feldsberg reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück, als sich hier eine Siedlung zu bilden begann, die allmählich an Bedeutung gewann. Eine Schlüsselrolle in der Geschichte der Stadt spielte die Familie Liechtenstein, unter deren Verwaltung sich Feldsberg im Laufe der Jahrhunderte zu einem repräsentativen Sitz und Zentrum eines riesigen Anwesens entwickelte. Ihnen ist es zu verdanken, dass hier ein umfangreicher Komplex architektonischer Denkmäler entstand, der bis heute zu den wertvollsten in Mähren zählt.

Die Liechtensteiner schufen hier nicht nur ein monumentales Schloss, das auf dem Wiederaufbau der ursprünglichen Burg basierte, sondern auch ein ganzes Netzwerk von Gebäuden und Landschaftskompositionen, die bis heute das Gesicht der Region beeinflussen. Das barocke Schloss Feldsberg dominiert die Stadt und die weitere Umgebung, ebenso wie die Kirche Mariä Himmelfahrt, ein bedeutender sakraler Bau aus dem 17. Jahrhundert, dessen monumentale Silhouette den Charakter des historischen Kerns bestimmt.

Feldsberg ist jedoch nicht nur eine Stadt großer Barockbauten. Die umliegende Landschaft verbirgt eine Reihe kleinerer Gebäude, die einem unterhaltsamen oder repräsentativen Zweck dienen und noch heute einen wichtigen Teil des lokalen Genius Loci bilden. Auf einem Hügel in der Nähe der Stadt befindet sich die Raisten-Kolonnade, ein klassizistisches Aussichtsgelände mit weitreichender Aussicht, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaut wurde. In den Schlosswäldern verbirgt sich die neugotische Hubertus-Kapelle aus dem Jahr 1855, eine Jagdkapelle in romantischer Waldumgebung.



Bild 2, Torso Kätzelsdorfer Schloß

Zu den weiteren architektonischen Sehenswürdigkeiten mit landschaftlicher Bedeutung gehört das Kätzelsdorfer Schloß (Salettl) im nahegelegenen Wald, das 1817–1819 als Jagdschloß für Johann I. Josef von Liechtenstein erbaut wurde. Obwohl nur noch der Torso erhalten ist, wird seine Bedeutung durch den zu seiner Restaurierung gegründeten Verein gewürdigt, und 2021 wurde der Torso zum Kulturdenkmal der Tschechischen Republik erklärt. Neben diesen Gebäuden prägen auch der Dianatempel (Rendezvous), der an einen antiken Triumphbogen erinnert, und das Empire-Schloßchen Belvedere am Fuchsberg, das ursprünglich als Jagdschloß mit Aussichtspunkt diente, die Landschaft von Feldsberg. Beide Gebäude zeugen von der Vorliebe der Liechtensteiner für komponierte Landschaften und romantische Ausblicke.



Bild 3, Belvedere



Bild 4, Rathaus

Auch neuere Gebäude haben ihren Platz in der Stadt. Das historische Rathaus steht auf dem Feldsberg-Platz und erinnert an die Stadtverwaltung der Vergangenheit. Die Feldsberg-Unterwelt, ein riesiges Kellerlabyrinth, ist heute voller Weinveranstaltungen. Zeitgenössische Architektur hat hier ihren Platz gefunden, zum Beispiel im Weingut Obelisk oder im Weintempel des Weinguts Chateau Feldsberg, wo moderner Stil mit einem traditionellen Weinkontext kombiniert wird.



Bild 5, Obelisk

Feldsberg ist ein Beispiel für einen Ort, an dem historische Architektur, eine harmonische Landschaft und Wein zu einer Einheit verschmelzen. Das liechtensteinische Erbe ist hier noch immer spürbar – nicht nur in den prächtigen Denkmälern, sondern auch in den kleinen Gebäuden und im gesamten Landschaftskonzept, das Feldsberg seinen einzigartigen Charakter verleiht.

Schloss Feldsberg



Bild 6, Schloss Feldsberg

Schloss Feldsberg ist eines der bedeutendsten Denkmäler Südmährens. Ursprünglich eine mittelalterliche Burg, die wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhundert stammt, wurde sie im Laufe der Jahrhunderte umfassend umgebaut und stellt heute ein einzigartiges Beispiel barocker Schlossarchitektur dar. Seine Größe, Ausstattung und historische Bedeutung zeugen vom Prestige der Familie Liechtenstein, die es mehr als ein halbes Jahrtausend lang bewohnte – bis zu seiner Beschlagnahmung im Jahr 1945.

Schloss Feldsberg ist ein monumentaler zweistöckiger Barockbau mit rechteckigem Grundriss, der einen quadratischen Innenhof umschließt. Die Dominante der nördlichen Eingangsfassade ist ein massives Portal mit reichem Skulpturenschmuck, darunter Allegorien der Gerechtigkeit und Weisheit, Putten und das fürstliche Wappen. Die Fassaden werden durch regelmäßige Fensterachsen mit Schambranen und Giebeln rhythmisiert, und die einzelnen Stockwerke sind durch Kordongesimse voneinander getrennt. Der Uhrturm aus dem Jahr 1788 erhebt sich aus der Mitte des Mansarddachs und ist mit allegorischen Figuren verziert. Die West-, Süd- und Ostflügel unterscheiden sich geringfügig in der Anordnung der Fenster, Vorsprünge und Balkone, bewahren aber insgesamt einen einheitlichen Barockcharakter, der von der Wiener und italienischen Architektur beeinflusst ist. Der Innenhof zeichnet sich durch einen repräsentativen Balkon, die sogenannte Altana, und den Zugang zur Schlosskapelle mit reich verziertem Portal und Fresken aus. Der gesamte Komplex ist ein Beispiel für das hohe Niveau der Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts und zählt zu den bedeutendsten Denkmälern dieser Art in Mitteleuropa.

Heute wird das Schloss vom Nationalen Denkmalinstitut verwaltet und ist im Rahmen mehrerer Besichtigungsrundgänge für die Öffentlichkeit zugänglich. Es ist auch eines der wichtigsten Zentren der Weinherstellung – in den Kellern befindet sich der Nationale Weinsalon der Tschechischen Republik. Schloss Feldsberg ist zusammen mit Eisgrub und anderen Gebäuden in der Landschaft Teil des Eisgrub-Feldsberg Areals, das 1996 in die UNESCO-Liste des Weltkultur- und Naturerbes aufgenommen wurde.

Das Schloss ist direkt mit einem ausgedehnten Natur- und Landschaftspark mit einer Fläche von 25 Hektar verbunden. Hier wachsen 115 Baumarten – darunter die seltene Japanische Hänge-Eibe, eine der größten ihrer Art in Mitteleuropa. Zu den ursprünglich romantischen Elementen, die erhalten geblieben sind, gehören beispielsweise eine künstliche Höhle namens Hölle [Peklo] oder die Skulpturendekoration des Amphitheaters mit barocken Skulpturen von Herkules, Apollo und Merkur.

Zum Park gehören auch der beliebte Tíree Chmelar Kräutergarten und ein Weinlehrpfad, der den Besuchern die Geschichte des Weinbaus in Feldsberg näherbringt. Der Park war einst ein Schlossweinberg - heute befindet sich an seiner Stelle ein grasbewachsenes Amphitheater.

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt



Bild 7, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Die Dominante des Feldsberger Hauptplatzes ist die monumentale barocke Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Ihre Entstehung geht auf den Frühbarock zurück – der Grundstein wurde 1631 gelegt, doch aufgrund technischer Probleme und Kriegsereignisse konnte der Bau erst 40 Jahre später fertiggestellt werden. Der Bau wird der Familie Liechtenstein, genauer gesagt Fürst Karl Eusebius, zugeschrieben. Baumeister war Giovanni Giacomo Tencalla, inspiriert von der berühmten römischen Jesuitenbasilika Il Gesù. Während der Bauarbeiten zeigte sich jedoch, dass es sich um ein gewagtes Projekt handelte: 1638 stürzte die Kuppel ein und beschädigte die umliegenden Gewölbe. Den Bau übernahm daraufhin der Brünner Meister Andreas Erna, und erst nach der Beruhigung der Kriegslage wurden die Arbeiten bis 1671 fortgesetzt, als die Kirche am 21. Juni 1671 feierlich eingeweiht wurde.

Die Kirche ist 48 Meter lang, 28 Meter breit und das Gewölbe erreicht eine Höhe von 34 Metern. Die beiden Türme erreichen eine Höhe von 60 Metern. Es handelt sich um einen einschiffigen Bau mit Querschiff und rechtwinklig abschließendem Presbyterium. Die Hauptfassade ist durch einen markanten Risalit mit Portal, reicher Skulpturendekoration und dem Wappen der Liechtensteiner zwischen einem Engelpaar gekennzeichnet. Über dem Eingang stehen Statuen der Heiligen Petrus und Paulus, die Türme sind mit historisierenden Helmen aus dem frühen 20. Jahrhundert gekrönt. Der Innenraum ist mit Tonnengewölben überwölbt, der Mittelraum wird von einer Kuppel überspannt, die auf Pendentifs ruht. Der gesamte Innenraum ist reich mit Stuckdekorationen, Reliefs und Engeln geschmückt, die von Tencalla und seinen Mitarbeitern geschaffen wurden.

Das Hauptaltarbild, eine Kopie von Rubens' „Mariä Himmelfahrt“, wurde 1756 vom Maler Gaetano Fanti geschaffen. Das Original wurde während der Bedrohung durch die preußische Invasion nach Wien gebracht. Über dem Altar hängt das Originalgemälde „Die Heilige Dreifaltigkeit“ von Peter Paul Rubens. Die Gemälde in den Seitenkapellen stammen vom italienischen Maler Giacomo Baptist Gidoni (Johann Baptist Gidone), dem flämischen Künstler Frans de Neve und anderen, teilweise unbekanntem Künstlern.

Ein weiteres wichtiges Element des Innenraums ist die von Franz Biener geschnitzte Kanzel aus dem Jahr 1720 und die Skulptur des Heiligen Johannes von Nepomuk des österreichischen Bildhauers Ignaz Lengelacher. In der rechten Seitenkapelle befindet sich ein großes Kreuz – eine Kopie des berühmten Jemnitzer [Jemnice]-Kruzifixes [Consumatum est](#), das 1903 vom tschechischen Bildhauer Ignaz Weirich geschaffen wurde. In derselben Kapelle befindet sich auch die Wallfahrtsikone der Jungfrau Maria, zu der der Legende nach die Prozession bereits unterwegs war, als sie an einer Eiche in der Nähe der Stadt hing. Am Rahmen des Bildes sind bis heute Eichenzweige als Erinnerung an seinen Ursprung erhalten.

Die musikalische Seite der Kirche wird durch eine große Orgel aus dem Jahr 1750 bereichert, die vom berühmten österreichischen Organisten Johann Hencke gebaut wurde. Vier Glocken im Turm vervollständigen das akustische Erlebnis – die größte davon ist nach der Jungfrau Maria benannt.

Aus architektonischer Sicht ist die Kirche ein wertvolles Beispiel frühbarocker Architektur mit römischem Einfluss. Die Fassade, die später als das Kirchenschiff selbst fertiggestellt wurde, wirkt plastisch und monumental. Die Raumaufteilung basiert auf einem zentralen Grundriss mit einer Kuppel über der Vierung und flachen Seitenkapellen. Das Gebäude nimmt eine herausragende Stellung in der Geschichte der mährischen Sakralarchitektur ein und ist eine der bedeutendsten frühbarocken Kirchen der Region. Ihre Lage im Stadtzentrum und ihre markante Silhouette mit Türmen bilden eine charakteristische, weithin sichtbare Dominante von Feldsberg.

Raisten-Kolonnade



Bild 8, Raisten-Kolonnade

Die Kolonnade auf der Raisten, ein markantes Landschaftsdenkmal oberhalb von Feldsberg, wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaut und ist eines der Meisterwerke des Architekten Josef Hardtmuth – und zugleich eines seiner letzten Projekte für diese Adelsfamilie. Die Kolonnade wurde von Fürst Johann I. von Liechtenstein als Denkmal für seinen Vater Franz und seine beiden verstorbenen Brüder Philipp und Ludwig erbaut. Der Trauercharakter des Gebäudes wird durch die Statuen in den Nischen unterstrichen, die die verstorbenen Fürsten in antiken Togen darstellen, sowie die deutschen Inschriften an den Fassaden: „Der Sohn dem Vater / der Bruder den Brüdern“ und „Den Manen der Unvergesslichen / der einzig überlebende Sohn“.

Hardtmuth entwarf das Gebäude als klassische Kolonnade mit Triumphbogen – eine Kombination antiker Formen, die zu ihrer Zeit Erhabenheit, Erinnerung und Stärke ausdrückten. Der zentrale Bogen wird durch massive Säulen und zwei Reihen kolossaler Säulen mit Kompositkapitellen ergänzt. Das Ganze wirkt feierlich und ausgewogen, obwohl es bei näherer Betrachtung eher wie eine malerische Kulisse wirkt. Dies tut seiner Imposanz jedoch keinen Abbruch, insbesondere aus der Ferne – zum Beispiel von der Straße aus Unter-Themenau [Poštorná] bei Sonnenaufgang.

Der Skulpturenschmuck stammt aus der Werkstatt des Wiener Künstlers Joseph Klieber. Er schuf nicht nur Statuen der verstorbenen Fürsten, sondern auch sechzehn Reliefs, die symbolisch die Tugenden der Familie Liechtenstein darstellen – beispielsweise ihre Förderung von Musik, Architektur, Philosophie oder Wohltätigkeit. Alle diese Motive sind mit Figuren und Attributen im antikisierenden Stil dargestellt.

Die ersten Pläne entstanden bereits 1811, doch aufgrund von Meinungsverschiedenheiten zwischen Fürst Johann I. und dem Architekten Hardtmuth – unter anderem aufgrund des Einsturzes eines anderen Gebäudes bei Mödling – wurde das Projekt ausgesetzt. Schließlich wurde der Bau dem erfahrenen Baumeister Josef Poppelack anvertraut. Er vollendete den Bau 1823 unter der Leitung des fürstlichen Bauamts und mit Hilfe weiterer Fachleute – beispielsweise des Kupferschmieds Johann Sartor oder des Baumeisters Franz Schleps.

Heute ist die Kolonnade nicht nur ein Denkmal der berühmten Familie, sondern auch ein beliebter Aussichtspunkt. Eine Wendeltreppe aus Stein führt zur oberen Terrasse, von wo aus man die weite Landschaft zwischen Feldsberg und dem österreichischen Schrattenberg überblicken kann. Das gesamte Gebäude ist nach Nordwesten und Südosten ausgerichtet und seine nahezu identischen Fassaden bieten einen Blick auf beide Länder.

Obwohl die Kolonnade vor allem aus der Ferne beeindruckend wirkt, ist ihr architektonischer und symbolischer Wert außergewöhnlich. Sie ist eines der eindrucksvollsten Denkmäler des Eisgrub-Feldsberg Areals und wird zu Recht mit der Gloriette im Wiener Schloss Schönbrunn verglichen. Gleichzeitig ist sie in ihrer Funktion einzigartig: Sie ist keine bloße Dekoration, sondern ein Familiendenkmal und ein Ort der Erinnerung, der mit beispielloser Sorgfalt in die Landschaft eingebettet ist.

Hubertuskapelle



Bild 9, Hubertuskapelle

Mitten im tiefen Föhrenwald [Boří les], weit weg von der geschäftigen Welt und asphaltierten Straßen, steht ein ruhiges Gebäude zwischen den Bäumen, das an romantische Vorstellungen vom Mittelalter und der berühmten Jagdvergangenheit der Liechtensteiner erinnert. Die dem Schutzpatron der Jäger gewidmete Hubertuskapelle ist eines der späten und zugleich eindrucksvollsten Beispiele des romantischen Historismus im Eisgrub-Feldsberg Areal.

Die Kapelle ließ Fürst Alois II. von Liechtenstein im Jahr 1855 nach einem Entwurf des Architekten Georg Wingelmüller errichten – zeitgleich mit dem Umbau des Schlosses Eisgrub im neugotischen Stil. Stil und Steinmetzarbeiten mit markanten gotischen Motiven der Kapelle entsprechen dieser neuen Mode, die damals in aristokratischen Gebäuden in Mitteleuropa vorherrschte.

Die Kapelle hat eine sehr ungewöhnliche Form: Es handelt sich um einen offenen dreieckigen Bau, dessen drei massive Pfeiler aus Sandsteinblöcken durch gotische Bögen mit reicher Steinmetzverzierung verbunden sind. Die Form des Grundrisses – ein gleichseitiges Dreieck – ist nicht zufällig, sie drückt die Symbolik der Heiligen Dreifaltigkeit und die Harmonie der Landschaft aus.

Das Gebäude ist von allen Seiten über breite Stufen zugänglich und nach außen offen, wodurch es eher einem Steinpavillon als einer traditionellen Kapelle ähnelt. Das pyramidenförmige Dach ist mit neugotischen Veilchen, Krabben und stilisiertem Maßwerk verziert, die den Eindruck mittelalterlicher Architektur erwecken. Um ein möglichst „antikes“ Aussehen zu erzielen, wurden die Sandsteinblöcke sogar mit imaginären Steinmetzzeichen versehen, wie sie von gotischen Baumeistern verwendet wurden.

Im Zentrum der Kapelle steht eine Statue des Heiligen Hubertus, der hier in Jagdkleidung mit Mantel und einem Hund zu seinen Füßen dargestellt ist. Kniende Engel um den Sockel, Hirschköpfe und eingemeißelte Inschriften schaffen eine Szene, die an die Legende von Hubertus und seiner Bekehrung während der Jagd erinnert. Die Skulptur ist zugleich ein Altar, jedoch ohne liturgische Funktion – die Kapelle diente eher als symbolischer Rastplatz während der fürstlichen Jagden. Während dieser Jagden hatte das Gebäude seine praktische und zeremonielle Funktion. Es liegt etwa auf halbem Weg zwischen dem Rendezvous (Dianatempel), wo die Jagden begannen, und der Hansenburg [Janův hrad], wo sie normalerweise endeten. Die Kapelle war somit nicht nur ein ornamentales Element der Landschaft, sondern auch Teil einer durchdachten Komposition des fürstlichen Jagdrituals.

Die Hubertuskapelle ist eines der jüngsten Bauwerke im Eisgrub-Feldsberg Areal, aber auch eines der poetischsten. Ihre Lage auf einer Waldlichtung, fernab von Städten und Straßen, macht sie zu einem idealen Ort für stille Kontemplation oder Entspannung bei einem Spaziergang. Sie ist zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar – die gelb-roten Wanderwege, die Feldsberg, Eisgrub, Lundenburg [Břeclav] und Bischofswarth [Hlohovec] verbinden, führen durch sie hindurch.

Obwohl die Kapelle weder Glocke noch Kirchenbänke besitzt und keine regelmäßigen Gottesdienste abgehalten werden, ist ihre spirituelle Atmosphäre gerade in ihrer Einfachheit und Stille stark. Ihre künstlerische Schönheit, ihre Symbolik und ihre Lage in der Landschaft machen sie zu einem der reizvollsten und romantischsten Orte auf dem gesamten Gelände.

Weingut Obelisk



Bild 10, Weingut Obelisk

Wo einst eine Kaserne der Grenzschutzkompanie stand, wachsen heute Weinreben und reift Wein. Das von František Fabičovic gegründete Weingut Obelisk liegt am grünen Horizont mit Blick auf Feldsberg, die Pollauer Berge [Pálava] und die nahe gelegene Raisten-Kolonnade. Das moderne Gebäude steht nicht zufällig hier – es knüpft sorgfältig an das kulturelle und landschaftliche Erbe des Eisgrub-Feldsberg Areals und die alte Weinbautradition der Familie Liechtenstein an.

Die architektonische Gestaltung des Weinguts basiert auf den Prinzipien der antiken Ästhetik – Inspiration waren griechische Tempel, die in einen minimalistischen Pavillon umgewandelt wurden, der von drei Säulenreihen getragen wird. Das Gebäude ähnelt einem abstrakten, dem Wein gewidmeten Tempel. Es ist in zwei Teile gegliedert: einen unterirdischen technischen Betrieb und einen oberirdischen repräsentativen Pavillon. Dank dieser Aufteilung wirkt das Weingut in der Landschaft sehr unauffällig – der größte Teil des Gebäudevolumens ist unter der Erde verborgen, der sichtbare Teil erhebt sich sanft aus den umliegenden Weinbergen und wird zu deren natürlichem Teil.

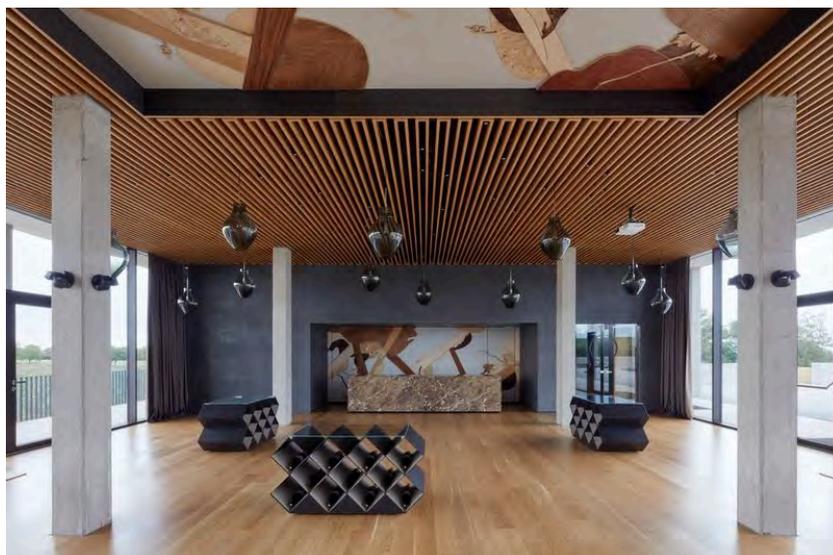


Bild 11, Obelisk-Interieur

Die Trauben werden durch Schwerkraft verarbeitet – die Trauben „wandern“ zwischen den Böden hinab, ohne dass sie gepumpt werden müssen, wodurch ihre Struktur und ihr Geschmack erhalten bleiben. Der Produktionsbereich besteht aus einer Tankhalle, die von Lagerkellern umgeben ist. Hier gewinnen die Weine ihre Individualität und Komplexität, die besten Partien reifen in Holzfässern. Die gesamte Produktion konzentriert sich auf den Ausdruck des Terroirs – die Herkunft der Trauben ist im Geschmack der Weine deutlich erkennbar.

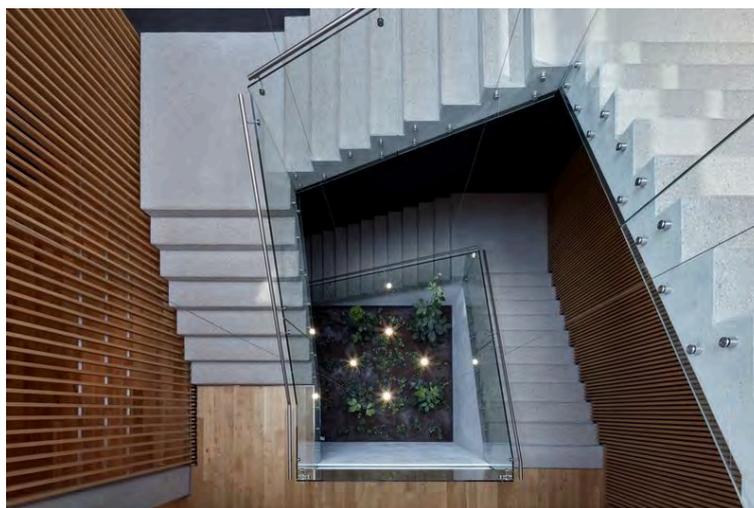


Bild 12, Obelisk-Stiegenhaus

Das Obergeschoss ist für Besucher: Hier befinden sich ein Verkostungsraum, ein Shop und ein Raum für gesellschaftliche Veranstaltungen. Dieses „Weinboudoir“ hat seinen eigenen künstlerischen Wert – die Innenräume wurden von Hana Bainarová entworfen und die künstlerischen Elemente von Natalie Perkof geschaffen. Die Deckenintarsien sind von den historischen Decken des Schlosses Feldsberg inspiriert, spiegeln aber in einem modernen Konzept die umliegenden Weinberge und den Obelisk-Weinberg des Eigentümers wider.



Bild 13, Obelisk-Interieur / Exterieur

Aus architektonischer Sicht fällt die Verwendung natürlicher und edler Materialien auf – die Kombination von Beton, Stein und Eichenholz mit Corten, Stahl und Glas wirkt natürlich und zeitlos zugleich. Die Corten-Gebäudehülle mit Galerie und großzügiger Verglasung verbindet den Innenraum gedanklich und optisch mit der Landschaft. Zudem erhalten natürliche Materialien mit der Zeit eine Patina und verwachsen mit der Umgebung.

Der Weingutkomplex ist so konzipiert, dass er sich behutsam in die Landschaft einfügt. Der alte Baumbestand wurde größtenteils erhalten, die Zufahrtsstraße ist von neuen Weinbergen gesäumt und vor dem Eingang wurde ein grüner Innenhof angelegt. Das Weingut Obelisk ist nicht nur eine Produktionsstätte, sondern auch ein architektonischer Ausdruck des Respekts gegenüber Wein, Landschaft und Tradition. Das Gebäude würdigt das liechtensteinische Erbe und übersetzt es gleichzeitig in eine zeitgenössische Sprache. Die moderne Architektur steht hier nicht im Widerspruch zur historischen Umgebung, sondern folgt ihr auf natürliche Weise.

Weintempel im Weinkeller von Schloss Feldsberg

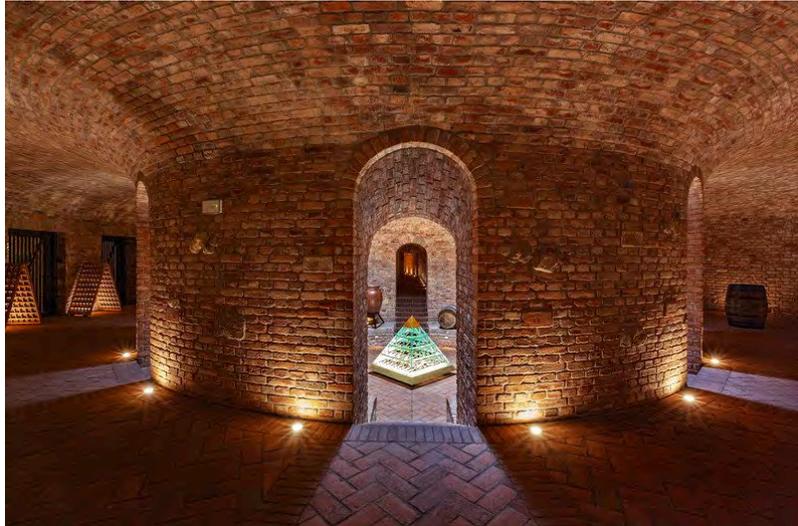


Bild 14, Weintempel im Weinkeller von Schloss Feldsberg

Im modernen Bereich des Weinkellers im Herzen des Weinguts Chateau Feldsberg entstand ein architektonisch markantes Objekt – der sogenannte Weintempel mit einer runden Rotunde, der mit dem historischen Kreuzkeller und den Verkostungsräumen verbunden ist. Das Gebäude ist von der Antike, insbesondere dem römischen Pantheon, inspiriert und bezieht sich auf die alten Prinzipien der heiligen Geometrie – insbesondere auf den Kreis, das Quadrat und die Zahl Acht.

Die Dominante des Tempels ist die zentrale Kuppel mit einem runden Oculus (Gottesauge), durch das Tageslicht in den Innenraum fällt. In den Steinring des Oculus ist das alte Motto der mährischen Stände eingemeißelt: „UNIO TE STANTE VIREBO – Wenn du an meiner Seite stehst, bist du stark“, was dem Gebäude symbolische Tiefe verleiht und es mit dem historischen und kulturellen Erbe Mährens verbindet.

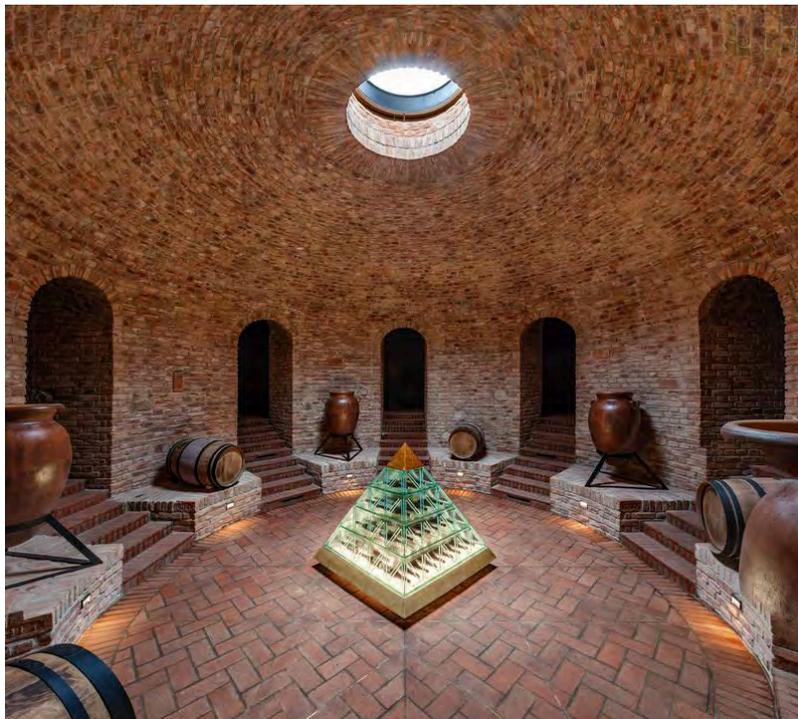


Bild 15, Rotunde mit Pyramide

Unter der Kuppel steht eine Glaspyramide, in der die wertvollsten Weine des Weinguts gelagert werden. Die Pyramide bildet ein imaginäres Energiezentrum des Raumes, das sich laut den Machern sowohl auf die Weine als auch auf die Atmosphäre des Ortes selbst positiv auswirken soll.

Das gesamte Gebäude dient nicht nur der spirituellen Feier des Weines, sondern auch als kulturelles und architektonisches Symbol der Weinherstellung. Der Weintempel ist der Öffentlichkeit nur im Rahmen von Führungen an ausgewählten Tagen oder bei besonderen Weinveranstaltungen zugänglich.

Der Weinkeller-Komplex gewann einen Sonderpreis im Wettbewerb „Bauwesen der Region Südmähren 2017“ und wurde außerdem unter die 15 besten Gebäude des Jahres 2018 in der Tschechischen Republik nominiert.

Wir danken der Stadt Feldsberg für die Unterstützung des Projekts und die Bereitstellung der Materialien.

Valtice – odkaz Lichtenštejnů v srdci jižní Moravy



Obrázek 1, Letecký pohled na Feldsberg

Na pomezí České republiky a Rakouska, v nejjižnějším cípu Česka, leží Valtice – město s bohatou historií, která se zde zrcadlí nejen v památkách, ale také v krajině. Místní kopcovitý reliéf, prostoupený vinicemi a zámeckými lesy, vytváří působivou scenérii, kde se střetává kulturní dědictví s přírodou. Valtice jsou nedílnou součástí Lednicko-valtického areálu, jehož jedinečný charakter vedl k zápisu na Seznam světového dědictví UNESCO.

Níže se dočtete:

[Letem městem Valtice](#)

[Zámek Valtice](#)

[Farní kostel Nanebevzetí Panny Marie](#)

[Kolonáda na Reistně](#)

[Kaple sv. Huberta](#)

[Vinařství Obelisk](#)

[Chrám vína v Chateau Valtice](#)

Letem městem Valtice

Historie Valtic sahá až do 12. století, kdy se zde začalo formovat osídlení, které postupně získávalo na významu. Klíčovou roli v dějinách města sehrál rod Lichtenštejnů, pod jehož správou se Valtice v průběhu staletí proměnily v reprezentativní sídlo a centrum rozsáhlého panství. Právě díky nim zde vznikl rozsáhlý komplex architektonických památek, který dodnes patří k nejhodnotnějším na Moravě.

Lichtenštejnové zde vytvořili nejen monumentální zámek, vycházející z přestavby původního hradu, ale také celou síť staveb a krajinných kompozic, které dodnes ovlivňují tvář regionu. Barokní valtický zámek je dominantou města i širokého okolí, stejně jako kostel Nanebevzetí Panny Marie, významná sakrální stavba 17. století, jejíž monumentální silueta určuje charakter historického jádra.

Valtice však nejsou jen městem velkých barokních staveb. Okolní krajina ukrývá řadu drobnějších objektů, které měly zábavní či reprezentační účel a dodnes tvoří důležitou součást místního *genia loci*. Na návrší nedaleko města se nachází Kolonáda na Reistně, klasicistní vyhlídková stavba s dalekým rozhledem, postavená na počátku 19. století. Zámecké lesy skrývají novogotickou kapli sv. Huberta z roku 1855, loveckou kapli zasazenou do romantického lesního prostředí.



Obrázek 2, Katzeldorfský zámek torzo

Mezi další zajímavosti architektury s krajinářským významem patří i Katzeldorfský zámek v nedalekém lese, postavený v letech 1817–1819 jako lovecký objekt Jana I. Josefa z Lichtenštejna. I když z něj zůstalo jen torzo, jeho význam připomíná vzniklý spolek na jeho obnovu, a v roce 2021 bylo torzo prohlášeno kulturní památkou České republiky. Kromě těchto staveb utváří valtickou krajinu také Dianin chrám (*Rendez-vous*), připomínající antický triumfální oblouk, a empírový Belveder, původně sloužící jako lovecký letohrádek s vyhlídkou. Obě stavby dokládají zálibu Lichtenštejnů v komponované krajině a romantických výhledech.



Obrázek 3, Belveder



Obrázek 4, Radnice

Své místo mají ve městě i stavby novější. Historická radnice stojí na valtickém náměstí jako připomínka městské správy v minulosti. Valtické podzemí, rozsáhlý sklepní labyrint, dnes ožívá vinařskými akcemi. Současná architektura zde našla své místo například ve Vinařství Obelisk či v Chrámě vína vinařství Chateau Valtice, kde se moderní styl propojuje s tradičním vinařským kontextem.



Obrázek 5, Obelisk

Valtice tak zůstávají příkladem místa, kde se historická architektura, komponovaná krajina a víno prolínají v jeden celek. Dědictví Lichtenštejnů je zde stále patrné – nejen ve velkolepých památkách, ale i v drobných stavbách a v celkové krajinářské koncepci, která dává Valticím jejich jedinečný charakter.

Zámek Valtice



Obrázek 6, Zámek Valtice

Valtický zámek patří mezi nejvýznamnější památky na jihu Moravy. Původně středověký hrad, který vznikl patrně už v 11. století, prošel během staletí zásadními přestavbami a dnes představuje jedinečný příklad barokní zámecké architektury. Svou rozlohou, výzdobou a historickým významem je důkazem prestiže rodu Liechtensteinů, kteří jej obývali více než půl tisíciletí – až do konfiskace v roce 1945.

Valtický zámek je monumentální dvoupatrová barokní stavba s pravoúhlým půdorysem, která obklopuje čtvercové nádvoří. Dominantou severního vstupního průčelí je mohutný portál s bohatou sochařskou výzdobou, včetně alegorií Spravedlnosti a Moudrosti, putti a knížecího erbu. Fasády jsou rytmizovány pravidelnými okenními osami lemovanými šambránami a frontony, jednotlivá patra pak oddělují kordónové římsy. Věž s hodinami z roku 1788 vystupuje ze středu mansardové střechy a je zdobená alegorickými postavami. Západní, jižní a východní křídla se mírně liší v rozvržení oken, rizalitů a balkónů, ale celkově zachovávají jednotný barokní charakter ovlivněný vídeňskou a italskou architekturou. Vnitřní nádvoří se vyznačuje reprezentativním balkonem tzv. altanou a přístupem do zámecké kaple s bohatě zdobeným portálem a freskovou výzdobou. Celý komplex je příkladem vysoké úrovně architektury 17. – 18. století a patří k nejvýznamnějším památkám tohoto typu ve střední Evropě.

Dnes zámek spravuje Národní památkový ústav a je přístupný veřejnosti v několika prohlídkových okruzích. Je také jedním z hlavních center vinařství – ve sklepech sídlí národní Salon vín ČR. Valtický zámek je spolu s Lednicí a dalšími stavbami v krajině součástí Lednicko-valtického areálu, který byl v roce 1996 zapsán na Seznam světového kulturního a přírodního dědictví UNESCO.

Na zámek bezprostředně navazuje rozlehlý přírodně-krajinářský park o rozloze 25 hektarů. Roste zde na 115 druhů dřevin – včetně vzácného převislého jerlínu japonského, jednoho z největších svého druhu ve střední Evropě. Z původních romantických prvků se dochovala například umělá jeskyně zvaná Peklo nebo sochařská výzdoba amfiteátru s barokními plastikami Herkula, Apollona či Merkura.

Součástí parku je i vyhledávaná bylinková zahrádka manželů Chmelařových a také vinařská naučná stezka, která návštěvníky seznamuje s historií pěstování vína na Valticku. V parku kdysi býval i zámecký vinohrad – na jeho místě se dnes nachází travnatý amfiteátr.

Farní kostel Nanebevzetí Panny Marie



Obrázek 7, Farní kostel Nanebevzetí Panny Marie

Dominantou valtického náměstí je monumentální barokní farní kostel Nanebevzetí Panny Marie. Jeho vznik sahá do období raného baroka – základní kámen byl položen v roce 1631, ale kvůli technickým problémům a válečným událostem byla stavba dokončena až o 40 let později. Zasloužil se o ni rod Lichtenštejnů, konkrétně kníže Karel Eusebius. Stavitelem byl Giovanni Giacomo Tencalla, inspirovaný slavnou římskou jezuitskou bazilikou Il Gesù. Už během výstavby se ale ukázalo, že šlo o odvážný projekt: v roce 1638 se zřítily kupole, čímž byly poškozeny i okolní klenby. Stavbu poté převzal brněnský mistr Ondřej Erna, a až po uklidnění válečné situace pokračovaly práce až do roku 1671, kdy byl kostel slavnostně vysvěcen.

Kostel je 48 metrů dlouhý, 28 metrů široký a klenba sahá do výšky 34 metrů. Dvojice věží se tyčí do 60 metrů. Jde o jednodílnou stavbu s příčnou lodí a pravouhle zakončeným presbytářem. Hlavní průčelí se vyznačuje výrazným rizalitem s portálem, bohatou sochařskou výzdobou a znakem Lichtenštejnů mezi dvojicí andílků. Nad vstupem stojí sochy sv. Petra a Pavla, věže jsou zakončeny historizujícími helmicemi z počátku 20. století. Vnitřní prostor je zaklenut valenými klenbami, centrální prostor překlenuje kopule spočívající na pendativech. Celý interiér je bohatě zdoben štukovou výzdobou, reliéfy a andílky, které vytvořili Tencalla a jeho spolupracovníci.

Hlavní oltářní obraz, kopie Rubensova díla „Nanebevzetí Panny Marie“, zhotovil malíř Gaetano Fanti roku 1756. Originál byl během hrozby pruského vpádu odvezen do Vídně. Nad oltářem visí originální obraz P. P. Rubense - „Nejsvětější Trojice“. Obrazy v bočních kaplích pocházejí od italského malíře G. B. Gidonioho, vlámského umělce Franse de Neveho a dalších autorů, z nichž některé zůstávají neznámé.

Významným prvkem interiéru je také kazatelna z roku 1720, vyřezávaná Františkem Bienerem, a plastika sv. Jana Nepomuckého od rakouského sochaře Ignáce Langelachera. V pravé boční kapli se nachází velký kříž – kopie slavného jemnického krucifixu [Consumatum est](#), kterou roku 1903 vytvořil český sochař Ignác Weirich. V téže kapli je také umístěna poutní milostná ikona Panny Marie, k níž podle legendy směřovala procesí už ve chvíli, kdy visela na dubu v okolí města. Na rámu obrazu jsou dodnes zachovány dubové ratolesti jako připomínka jejího původu.

Hudební stránku kostela podtrže hují varhany z roku 1750, které zhotovil renomovaný rakouský varhanář Johann Hencke. Čtyři zvony umístěné ve věži doplňují akustický zážitek – největší z nich nese jméno Panny Marie.

Z architektonického hlediska je kostel cenným příkladem raně barokní architektury s římskou inspirací. Průčelí, dokončené později než samotná loď, působí plasticky a monumentálně. Prostorové uspořádání je založeno na centrální dispozici s kupolí nad křížením a mělkými bočními kaplemi. Stavba zaujímá výjimečné postavení v dějinách sakrální architektury Moravy a je jedním z nejvýznamnějších protobarokních chrámů regionu. Její poloha v centru města a výrazná silueta s věžemi tvoří charakteristickou dominantu Valtic viditelnou z dálky.

Kolonáda na Reistně



Obrázek 8, Kolonáda na Reistně

Kolonáda na Reistně, výrazná krajinná dominanta nad Valticemi, postavená na počátku 19. století, je jedním z vrcholných děl architekta Josefa Hardtmutha – a zároveň jedním z jeho posledních projektů pro tento šlechtický rod. Kolonádu nechal postavit kníže Jan I. z Liechtensteina jako památník svému otci Františkovi a dvěma zesnulým bratrům, Filipovi a Ludvíkovi. Zádušní ráz stavby podtrhují sochy ve výklencích, představující zemřelé knížata v antických tóze, a německé nápisy na průčelích: „Der Sohn dem Vater / der Bruder den Brüdern“ a „Den Manen der Unvergesslichen / der einzig überlebende Sohn“, tedy „Syn otci, bratr bratrům“ a „Nezapomenutelným mužům jediný přeživší syn“.

Hardtmuth navrhl stavbu jako klasickou kolonádu s triumfálním obloukem – kombinaci antických forem, která ve své době vyjadřovala vznešenost, vzpomínku i sílu. Centrální oblouk je doplněn mohutnými pilíři a dvěma řadami kolosálních sloupů s kompozitními hlavicemi. Celok působí slavnostně a vyváženě, ačkoliv při bližším pohledu působí spíše jako scénická kulisa. To však nijak neubírá na jeho působivosti, zejména při pohledu z dálky – například z cesty od Poštorné za východu slunce.

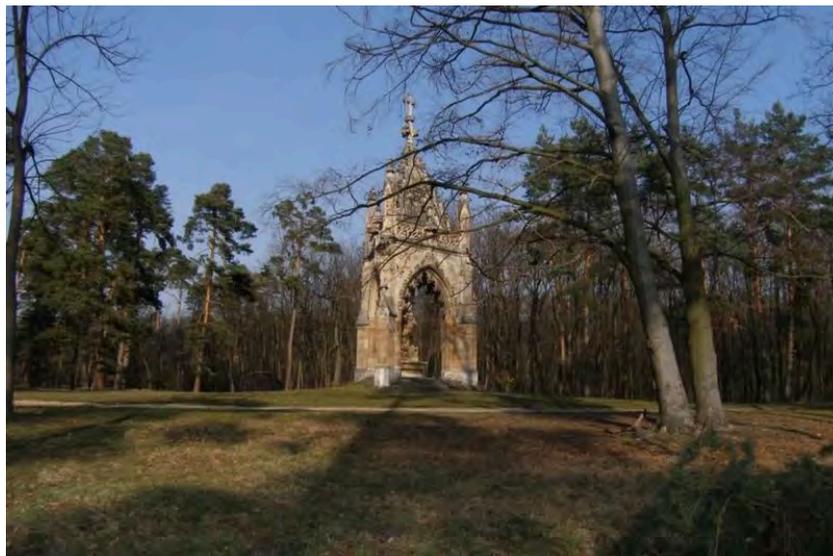
Sochařská výzdoba pochází z dílny vídeňského umělce Josepha Kliebera. Vytvořil nejen sochy zesnulých knížat, ale také šestnáct reliéfů, které symbolicky zobrazují ctnosti rodu Liechtensteinů – například jejich podporu hudby, architektury, filozofie nebo dobročinnosti. Všechny tyto motivy jsou ztvárněny antikizujícími postavami a atributy.

První plány vznikly v roce 1811, ale kvůli neshodám mezi knížetem Janem I. a architektem Hardtmuthem – mimo jiné kvůli zřícení jiné stavby u Mödlingu, byl projekt pozastaven. Nakonec byla stavba svěřena zkušenému staviteli Josefu Poppelackovi. Ten ji pod vedením stavební kanceláře knížete a za pomoci dalších odborníků – například měditepce Jana Sartora nebo stavebního mistra Františka Schlepsa, dokončil v roce 1823.

Dnes je kolonáda nejen památkou na slavný rod, ale také oblíbeným vyhlídkovým místem. Po točitém kamenném schodišti lze vystoupat na horní terasu, odkud se nabízí pohled na širokou krajinu mezi Valticemi a rakouským Schratzenbergem. Celá stavba je orientována severozápad-jihovýchod a svými téměř totožnými průčelími otevírá výhled do obou zemí.

Ačkoli kolonáda působí impozantně především z dálky, její architektonická a symbolická hodnota je mimořádná. Patří k nejpůsobivějším památkám Lednicko-valtického areálu a bývá právem přirovnávána ke Glorietu ve vídeňském Schönbrunnu. Zároveň je ale jedinečná svou funkcí: nikoliv pouhá okrasa, ale rodový památník a místo vzpomínky, zasazený do krajiny s nebývalou pečlivostí.

Kaple sv. Huberta



Obrázek 9, Kaple sv. Huberta

Uprostřed hlubokého Bořího lesa, daleko od rušného světa a asfaltových silnic, stojí mezi stromy tichá stavba, která připomíná romantické představy o středověku i slavnou loveckou minulost Lichtensteinů. Kaple svatého Huberta, zasvěcená patronu myslivců, je jedním z pozdních a zároveň nejpůsobivějších příkladů romantického historismu v Lednicko-valtickém areálu.

Kapli nechal postavit kníže Alois II. z Liechtensteina v roce 1855 podle návrhu architekta Jiřího Wingelmüllera – ve stejné době, kdy se přestavoval zámek v Lednici do novogotické podoby. Svým stylem i kamenickou výzdobou s nápadně gotickými motivy kaple ladí právě s touto novou módou, která tehdy ovládla šlechtické stavby ve střední Evropě.

Kaple má velmi neobvyklou podobu: tvoří ji otevřená trojboká stavba, jejíž tři masivní pilíře z pískovcových kvádrů jsou spojeny gotickými oblouky s bohatou kamenickou výzdobou. Tvar půdorysu – rovnostranný trojúhelník – není náhodný, vyjadřuje symboliku svaté trojice i harmonii krajiny.

Stavba je ze všech stran přístupná po širokých schodech a otevřená směrem ven, takže působí spíš jako kamenný pavilon než tradiční kaple. Střecha ve tvaru jehlanu je zdobena neogotickými fiálami, kraby a stylizovanými kružbami, které navozují dojem středověké architektury. Aby působila co nejvíce „starobyle“, byly na pískovcové kvádry dokonce vyznačeny smyšlené kamenické značky, jaké používali gotičtí stavitelé.

V samotném středu kaple se nachází socha sv. Huberta, který je zde zobrazen v loveckém oděvu s pláštěm a psem u nohou. Klečící andělé kolem podstavce, jelení hlavy a vytesané nápisy vytvářejí scénu, která připomíná legendu o Hubertovi a jeho obrácení během lovu. Sousoší je zároveň oltářem, ale bez jakékoli liturgické funkce – kaple sloužila spíše jako symbolické místo zastavení během knížecích honů. Právě při těchto honech měla stavba svou praktickou i ceremoniální roli. Leží přibližně na polovině cesty mezi Rendez-vous (Dianin chrám), odkud hony začínaly, a Janohradem, kde obvykle končily. Kaple tak nebyla jen okrasným prvkem krajiny, ale také součástí promyšlené kompozice knížecího loveckého rituálu.

Kaple sv. Huberta je jednou z nejmladších staveb v Lednicko-valtickém areálu, ale patří k těm nejpoetičtějším. Její poloha na lesní mýtině, daleko od měst a cest, z ní dělá ideální místo pro tiché rozjímání nebo odpočinek během procházky. Přístupná je pěšky či na kole – prochází tudy žlutá a červená turistická značka, které spojují Valtice, Lednici, Břeclav a Hlohovec.

Ačkoli kaple nemá zvon, lavice ani pravidelné bohoslužby, její duchovní atmosféra je silná právě v její jednoduchosti a tichu. Její výtvarná krása, symbolika a zakotvení v krajině ji řadí mezi nejpůsobivější a nejromantičtější místa celého areálu.

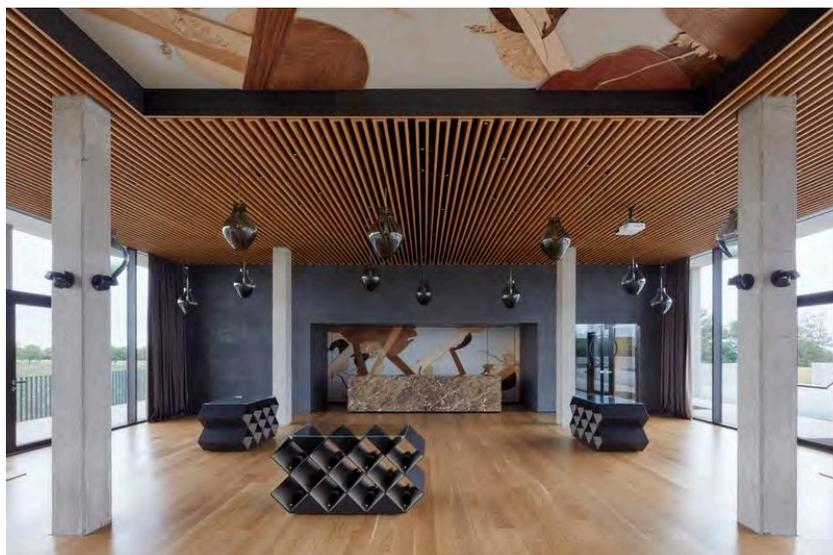
Vinařství Obelisk



Obrázek 10, Vinařství Obelisk

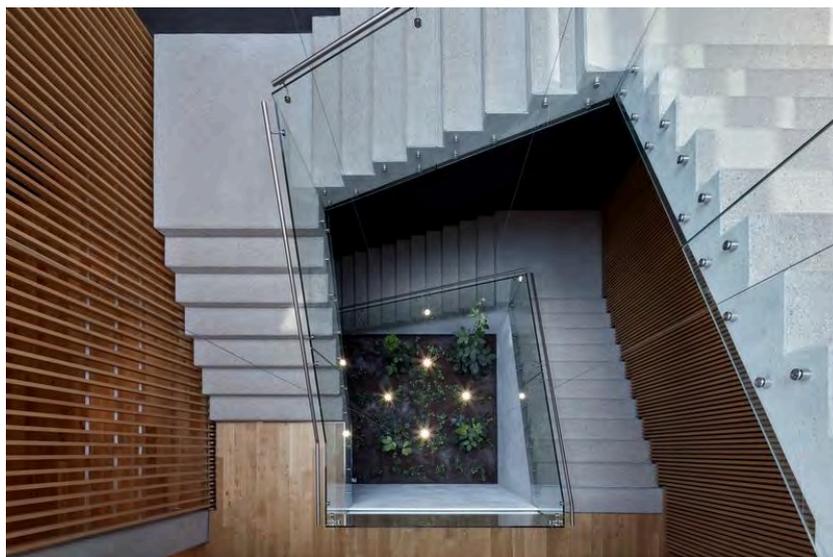
Na místě, kde kdysi stála rota pohraniční stráže, dnes roste réva a zraje víno. Vinařství Obelisk, založené Františkem Fabičovcem, se rozkládá na zeleném horizontu s výhledem na Valtice, Pálavu a blízkou kolonádu Reistna. Novodobá stavba tu nestojí náhodou – pečlivě navazuje na kulturní a krajinářské dědictví Lednicko-valtického areálu i na dávnou vinařskou tradici spjatou s rodem Liechtensteinů.

Architektonický návrh vinařství vychází z principů antické estetiky – inspirací byly řecké chrámy, které se zde přetavily do minimalistického pavilonu podepřeného třemi řadami sloupů. Objekt připomíná abstraktní chrám zasvěcený vínu. Je rozdělen na dvě části: podzemní technický provoz a nadzemní reprezentativní pavilon. Právě díky tomuto členění vinařství působí v krajině velmi nenápadně – většina objemu stavby je skryta pod zemí, viditelná část jemně vystupuje z okolních vinic a stává se jejich přirozenou součástí.



Obrázek 11, Obelisk-interier

Zpracování hroznů probíhá gravitačně – hrozny „putují“ dolů mezi patry bez potřeby čerpání, což šetří jejich strukturu i chuť. Výrobní část tvoří tanková hala obklopená ležáckými sklepy. Vína zde získávají na osobitosti a komplexnosti, nejlepší šarže zrají v dřevěných sudech. Veškerá produkce je zaměřena na výraz terroiru – původ hroznů je v chuti vín jasně rozeznatelný.



Obrázek 12, Obelisk-schodiste

Horní patro slouží pro návštěvníky: nachází se zde degustační sál, prodejna i prostor pro společenské události. Tento „budoár vína“ má svou výtvarnou hodnotu – interiéry navrhla Hana Bainerová a výtvarné prvky vytvořila Natalie Perkof. Stropní intarzie se inspirovaly historickými stropy valtického zámku, ovšem v moderním pojetí reflektují okolní vinice a majitelovu oboru Obelisk.

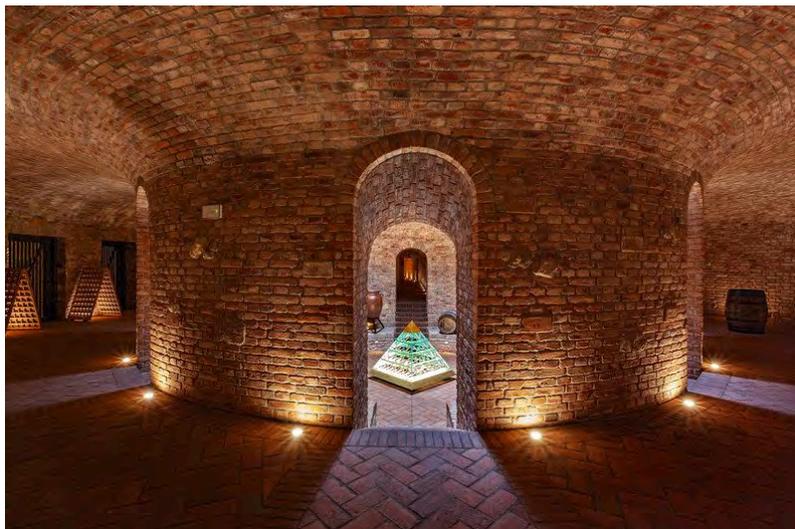


Obrázek 13, Obelisk-interier / exterieer

Z architektonického hlediska zaujme použití přírodních a ušlechtilých materiálů – kombinace betonu, kamene a dubového dřeva s cortenem, ocelí a sklem, působí přirozeně a zároveň nadčasově. Cortenový plášť budovy s ochozem a velkorysým prosklením propojuje interiér s krajinou, mentálně i vizuálně. Přírodní materiály navíc časem získávají patinu a srůstají s okolím.

Areál vinařství počítá s citlivým začleněním do krajiny. Většina vzrostlých stromů zůstala zachována, přístupovou cestu lemují nové vinice a před vstupem vzniklo zelené nádvoří. Vinařství Obelisk není jen výrobním provozem, ale i architektonickým vyjádřením úcty k vínu, krajině a tradici. Stavba ctí dědictví Liechtensteinů a zároveň ho překládá do současného jazyka. Moderní architektura zde není v rozporu s historickým prostředím, ale přirozeně na něj navazuje.

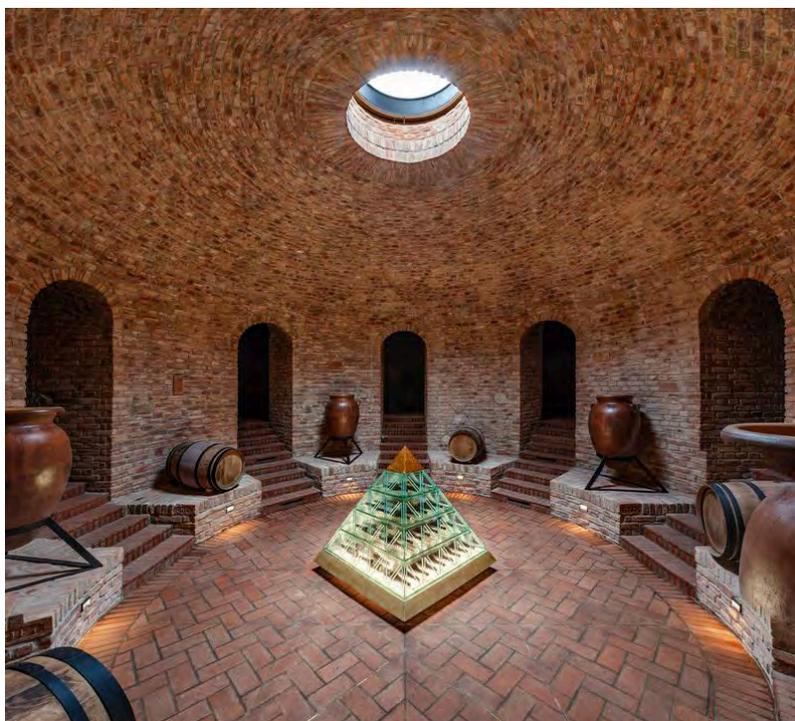
Chrám vína v Chateau Valtice



Obrázek 14, Chrám vína v Chateau Valtice

V moderním areálu Vinařské stodoly v srdci vinařství Chateau Valtice vznikl architektonicky výrazný objekt – tzv. Chrám vína s kruhovou rotundou, který je propojen s historickým Křížovým sklepem a degustačními prostory. Stavba čerpá inspiraci z antiky, konkrétně z římského Pantheonu, a odkazuje na starověké principy posvátné geometrie – zejména kruhu, čtverce a čísla osm.

Dominantou chrámu je centrální kopule s kruhovým okulem (Božím okem), kterým do interiéru proniká denní světlo. V kamenném prstenci okulu je vytesáno staré motto moravských stavů: „UNIO TE STANTE VIREBO – Stojíš-li se mnou, budeš silný“, které stavbě dodává symbolickou hloubku a spojuje ji s historickým a kulturním dědictvím Moravy.



Obrázek 15, Rotunda s pyramidou

Pod kopulí stojí skleněná pyramida, v níž jsou uložena nejvzácnější vína vinařství. Pyramida tvoří pomyslné energetické centrum prostoru, které má podle tvůrců pozitivně působit jak na vína, tak na samotnou atmosféru místa.

Celý objekt slouží nejen jako duchovní oslava vína, ale i jako kulturní a architektonický symbol vinařství. Chrám vína je přístupný veřejnosti pouze v rámci komentovaných prohlídek o vybraných dnech, nebo při speciálních vinařských akcích.

Komplex Vinařské stodoly získal Zvláštní cenu v soutěži Stavba Jihomoravského kraje 2017 a byl také nominován mezi 15 nejlepších staveb roku 2018 v České republice.

Děkujeme městu Valtice za podporu projektu a poskytnuté materiály.